

Berezovskaya, Alla (2025): Zeugenaussage im Prozess gegen Tatjana Andrijeca, am 19.08.2025.

[Zuerst veröffentlicht am 20.08.2025 auf Facebook, mithilfe von DeepL aus dem Russischen übersetzt.]

Ich habe dieses Mädchen vor sieben Jahren zum ersten Mal gesehen, als sie noch zur Schule ging – bei einer öffentlichen Veranstaltung in Riga, wo ich als Journalistin tätig war.

Die Veranstaltung widmete sich den Problemen der Bildung der nationalen Minderheiten. Dort haben wir uns kennengelernt und seitdem haben wir uns oft bei verschiedenen Veranstaltungen und Treffen gesehen. Tanja beeindruckte mich mit ihrer Aufrichtigkeit, ihrem Streben nach Gerechtigkeit und ihrem Wunsch, denen zu helfen, die ihrer Meinung nach Hilfe brauchten. Man sah, dass dieses Mädchen ein sehr feinfühliges und sensibles Wesen hat.

Sie setzte sich immer leidenschaftlich für die Benachteiligten und Gedemütigten ein, ohne dabei jemals an sich selbst zu denken. Sie war immer die Erste, die anderen zu Hilfe kam. Zum Beispiel schrieb Tanja Andrijeca unterstützende Briefe an einen ihr unbekannten älteren Mann im Gefängnis. Sie hatte erfahren, dass er ihrer Meinung nach zu Unrecht wegen Spionage für Russland angeklagt worden war, nur weil er Verwandte dort besucht hatte. Letztendlich wurde der Mann zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt und starb dort einige Jahre später an einem Herzinfarkt. All die Jahre schrieb Tanja ihm Briefe, schickte ihm Zeitungen, Briefmarken, Umschläge ins Gefängnis.

Während der Covid-Epidemie gründete Tanja über soziale Netzwerke in Riga eine Gruppe zur Unterstützung älterer Menschen, die nicht selbst zum Laden gehen konnten. Sie fuhr mit ihrem Fahrrad quer durch die Stadt zum Einkaufen und schleppte die Einkäufe in den 5. Stock. Ich weiß, dass Dutzende älterer Menschen für Tanjas Gesundheit gebetet haben.

Ein weiteres Beispiel: Als Tanja erfuhr, dass eine Schülerin der Oberstufe wegen schlechter Leistungen von der Schule verwiesen werden sollte, übernahm sie als Absolventin eines Physik- und Mathematikurses persönlich die Vorbereitung der Schülerin auf die Mathematik- und Physikprüfungen und überredete mich, ihre Hausaufgaben in

Deutsch zu korrigieren. Übrigens hat dieses Mädchen später alle Prüfungen erfolgreich bestanden und jetzt ist alles in ihrem Leben gut gelaufen, ich habe kürzlich mit ihr gesprochen. Bei der Gerichtsverhandlung von Tanjas Fall saß sie ebenfalls in der Unterstützergruppe.

Das aktive zivilgesellschaftliche Engagement der jungen Bürgeraktivistin stieß schließlich auf den Unmut der politischen Polizei Lettlands, und Tanja bekam Ärger. Deshalb war ich sehr froh, als sie im Herbst 2022 zum Studium nach Sankt Petersburg ging. Mit ihren Kenntnissen in fünf Fremdsprachen hätte dieses Mädchen nach Abschluss ihres Studiums in jedem Land eine gute Karriere machen können, aber sie hatte vor, nach Lettland zurückzukehren. Dabei spielt sie auch noch sehr gut Geige – hören Sie sich das unbedingt an!

Wir haben oft über Telegram telefoniert. Sie erzählte mir, dass sie gehört habe, dass Migranten aus Lettland in Russland mit großen bürokratischen Problemen zu kämpfen hätten und dass sie ihnen gerne dabei helfen würde, sich einzuleben und anzupassen. Ich fand diese Idee lobenswert. Wie ich aus Tanjas Worten verstanden habe, hat sie diese Idee bei einem Treffen mit Landsleuten aus Lettland vorgebracht. Diese haben sie zwar verbal unterstützt, aber ihre Wege haben sich schnell getrennt.

Tanja erzählte mir, dass sie von ihnen enttäuscht sei, da bei den Treffen fast alle nur über Politik sprachen und über Lettland schimpften. Ich erinnere mich an ihre Worte: „Sie treten so radikal auf, weil sie nicht vorhaben, nach Lettland zurückzukehren, aber ich habe vor, das zu tun! Und jetzt redet niemand mehr über Hilfe für die Umsiedler und niemand hat vor, etwas zu unternehmen.“

Aus Tanjas Erzählung habe ich verstanden, dass die ehemaligen Rigaer in St. Petersburg stattdessen beschlossen hatten, den Telegram-Kanal „Antifaschisten der Baltikumstaaten“ zu gründen – das war Ende 2022, wahrscheinlich im November.

Ich selbst war keine Abonnentin dieses Kanals, habe aber in den lettischen Medien gelesen, dass dort viele feindselige Informationen gegen die lettischen Behörden veröffentlicht werden. Aber Tanja versicherte mir, dass sie nichts mit ihnen zu tun habe, sondern dass dort nur ihre lettische Freundin Vika arbeite. Doch als Tanja mich um Rat fragte, ob sie ihren Urlaub in Lettland verbringen solle, habe ich ihr davon abgeraten, weil ich befürchtete, dass sie aufgrund ihrer Be-

kanntschaft mit Vika und ihrer Kommunikation mit ihr ebenfalls diesem Kanal zugeschrieben werden könnte. In den lettischen Medien hatte man begonnen, diesen Kanal heftig zu kritisieren und vom Staatssicherheitsdienst Maßnahmen zu fordern. Aber welche Maßnahmen hätten sie ergreifen können, wenn sich alle Organisatoren in Russland befanden? Die waren außer Reichweite für sie.

Gleichzeitig gab es in Lettland eine Frau, die das Plakat auf dem Kanal „Antifaschisten der Baltikums“ mit der Aufschrift „Tod den Faschisten!“ als Bedrohung für sich selbst empfand. Und sie schrieb eine Anzeige an den Staatssicherheitsdienst. Nicht gegen Tanja! Sondern gegen den russischen Telegram-Kanal.

Es ist klar, dass die Gesellschaft dringend Sündenböcke und Opfer brauchte. Und haargenau zum richtigen Zeitpunkt kam die Tochter einer Mutter aus Riga aus Sankt Petersburg nach Riga, um dort ihre Winterferien zu verbringen – die Studentin einer Universität in Sankt Petersburg, genau diese Tatjana! Sie kannte die Organisatoren des Kanals, die aus Riga stammten, und hatte sogar ein Foto mit zwei Aktivistinnen in den sozialen Netzwerken gepostet, darunter Vika, die Administratorin des Telegram-Kanals.

Aber sobald diese „Motte“ in die Flamme flog, war sie natürlich sofort im Netz gefangen – es wäre – aus der Sicht des Staatssicherheitsdienstes – eine Sünde gewesen, diese Situation nicht auszunutzen.

Am Abend des 6. Februar 2023 wurde Tatjana Andrijeca in der Nähe ihrer Wohnung festgenommen. Es folgten eine Durchsuchung und ein Verhör ohne Anwalt, bei dem der Ermittler ihr versprach, sie sofort freizulassen, sobald sie ihm alles erzählt habe. Aber er ließ die verängstigte 22-jährige Studentin nicht nur nicht nach Hause gehen, sondern klagte sie auch wegen besonders schwerer Straftaten an – eine schlimmer als die andere – darunter die Organisation einer kriminellen Vereinigung (ab 10 Jahren Freiheitsentzug), Anstiftung zu nationalem Hass und sogar die Anwerbung von Freiwilligen für die Front!

Anscheinend hoffte der Ermittler, dass wenigstens einer der vier Artikel vor Gericht Bestand haben würde. Für ein Mädchen mit einer so empfindlichen, verletzlichen Seele wie Tatjanas war die Verhaftung ein schweres psychisches Trauma. Nach acht Monaten, die sie in einer Gefängniszelle verbrachte, war ihre psychische Gesundheit ruiniert.

Äußerlich versuchte sie natürlich, niemanden etwas anzumerken zu lassen. Als sie mit einer Ausreisesperre und unter polizeiliche Aufsicht gestellt auf freien Fuß gesetzt wurde, lächelte sie, freute sich und versicherte, dass alles in Ordnung sei. Aber ihre engsten Freunde wussten, dass sie nachts Angst hatte einzuschlafen – Angst hatte, wieder im Gefängnis zu sein, wenn sie aufwachte.

Bald danach, vor dem Hintergrund ihrer nächtlichen Alpträume, hörte Tanja auf zu essen, Sie brach auf der Straße ohnmächtig vor Hunger zusammen, musste sich übergeben. Sie war nur noch einen Schritt von schwerster Magersucht entfernt. Deshalb habe ich keinen Zweifel daran, dass ein Prozess gegen Tatjana Andrijeca in ihrem Zustand bedeutet, sie erneut schweren psychischen Überlastungen auszusetzen, die für sie lebensgefährlich sind. Gerade zu einer Zeit, in der sie eine sorgfältige und umfassende Behandlung dringend benötigt.

Was die Anschuldigungen gegen Tatjana betrifft, sie sei im Alter von 22 Jahren Organisatorin und Anführerin einer fiktiven politischen kriminellen Vereinigung gewesen, so ist meine Meinung als Journalistin, die viel über Kriminalfälle geschrieben hat, diese: Das sind Ergebnisse der schändlichen und unredlichen Arbeit eines Ermittlers des Staatssicherheitsdienstes, der, offenbar um seinen Vorgesetzten zu gefallen, ein unschuldiges, naives Mädchen, im Grunde genommen ein wehrloses Kind, geopfert hat, da er die wahren Schuldigen, die in Russland leben, nicht belangen konnte.

Alla Berezovskaya ist eine unabhängige Journalistin und war Zeugin der Verteidigung im Prozess gegen Tatjana Andrijeca.

Zuerst veröffentlicht auf Facebook am 20.08.2025:

https://www.facebook.com/alla.berezovskaya.73/posts/pfbid09M-JP2sQcMNqEML5chvtvXTEge37RjTjtuC8x3oYXGvsj9Dt5ijr9f3HKxm1z5roLdl?locale=de_DE

Anmerkung der d.i.b.-Redaktion:

Alla Berezovskaya ist eine lettische freiberuflich arbeitende Oppositionsjournalistin und Freiberuflerin. Sie arbeitet mit Medien in Lettland und darüber hinaus zusammen. Sie hat mehr als 40 Jahre Berufserfahrung und ist Mitglied des Lettischen Journalistenverbandes. Seit 2022 betreibt sie auf eigene Verantwortung das öffentliche Magazin

„TYUREMNNY VESTNIK“ (Gefängnis-Kurier) in den sozialen Netzwerken und auf ihrem Telegram-Kanal mit gleichem Namen: <https://t.me/freedomtolinderman>. Ihr Hauptthema dabei ist der Schutz der Rechte von Opfern politischer Repression und Verfolgung in den baltischen Staaten.